

2.2 Zweite Phase: 1981-1995: Massiver Aufschwung und *Explosion* der Zahlen der Grenzgängerarbeit in Luxemburg

Das Jahr 1981 ist der wirkliche Anfang dessen, was heute als ein regelrechtes *Phänomen* betrachtet wird. Die Grenzgänger in Luxemburg steigen von nun an explosionsartig: 1987 sind es über 20.000 Grenzgänger, 1992 über 40.000, 1995 wird die Schwelle der 50.000 überschritten, und seit Ende 1996 zählen die offiziellen Statistiken über 60.000 Grenzgänger auf dem Luxemburger Arbeitsmarkt.

Betrachten wir diese Zahlen etwas genauer:

Wir stellen einen steilen Aufstieg der Kurve ab 1985 fest. Zwischen 1985 und 1995 hat die Grenzgängerzahl sich mehr als verdreifacht. Dieser Aufstiegskurs scheint sich in nächster Zukunft nicht zu verlangsamen, da viele Betriebe noch immer mit einem Mangel an qualifiziertem Personal in Luxemburg rechnen müssen. Ende 1996 machen die Grenzgänger 29,9 % der aktiven Bevölkerung Luxemburgs aus! Bei diesen Proportionen auf dem Luxemburger Arbeitsmarkt müssen die Grenzgänger mit Alltagsproblemen rechnen:

Über 90 % der Grenzgänger kommen mit ihrem PKW zu ihrem Arbeitsplatz, was in einem kleinen Land wie Luxemburg zu erheblichen Verkehrsproblemen führt. Dies führt nicht nur zu gewaltigen Staus während den Spitzenstunden, sondern auch zu enormen Parking-Problemen: Mit nur 2 % des Landesgebietes muß die Stadt Luxemburg 38 % der Arbeitnehmer unterbringen. Es gibt aber nur 15.500 Parkplätze für 45.000 Berufstätige.

Die Behörden bemühen sich, Lösungsvorschläge zu suchen. Des öfteren stoßen diese auf Widerstand bei der Bevölkerung: So bemüht man sich, die Dauerparker durch sehr hohe Geldstrafen aus dem Stadtkern zu entfernen. Nur, das einzige Problem ist, daß man auf diese Weise auch die Kurzparker bestraft... Seit Anfang der 80er Jahren baut man nach Vorbild des Auslandes P&Ride Parkings rund um die Stadt. Mehr als 17.000 Parkplätze stehen heute durch diese Alternative zur Verfügung. Mit Verkehrsstockungen müssen die Grenzpendler jedoch weiterhin rechnen. Das luxemburgische Straßennetz kann keinen Berufsverkehr von über 200.000 Menschen problemlos täglich befördern.

Kommen wir jetzt zur Analyse der Herkunft der Grenzgänger zwischen 1981 und 1995:

Wir stellen fest, daß Frankreich und Belgien anfangs der achtziger Jahre fast die gleiche Zahl an Grenzgängern stellen. Ab 1985 nehmen die *Lothringer* die Spitze hinsichtlich des Herkunftslandes der in Luxemburg arbeitenden Grenzgänger. In der Zeit zwischen 1981 und 1995 hat sich die Zahl der *französischen* Grenzgänger verfünffacht; die der *belgischen* fast verdreifacht und die der *deutschen* fast versechsfacht.

Die Grenzgänger aus Deutschland haben proportional also die stärkste Zunahme, obwohl sie 1995 noch immer nur 18 % der Gesamtgrenzgängerzahl in Luxemburg ausmachen. Die Zahl der Grenzgänger aus Frankreich steigt proportional zur Gesamtkurve. Die *Lothringer* machen 1995 über 50 % der Grenzgänger aus. Die *belgischen* Grenzgänger steigen proportional am schwächsten: 1975 machten sie noch 50 % der Grenzgänger in Luxemburg aus, 1995 sind es nur noch 30 %. Seit 1985 haben die *bel-*